

## Kleine Geschichte der SPD in Velen und Ramsdorf von 1946 - 2016

Es brauchte viel Mut, sich nach dem 2. Weltkrieg in Velen oder Ramsdorf zur SPD zu bekennen oder gar einen SPD-Ortsverein zu gründen. Noch am 08.11.1952 schrieb die Borkener Zeitung: "Immer wieder findet man heute bei den Sprechern der Sozialdemokratie die Behauptung, dass auch ein gläubiger Christ sehr wohl in der SPD seine politische Heimat finden könne. Alle, die sich mit dem marxistisch-materialistischen Gedankengut der SPD eingehend befasst haben, wissen, dass das nicht möglich ist. Die SPD muss aus ihrer geistigen Herkunft heraus gezwungenermaßen antichristlich sein. Der Nährboden, (...), ist unfruchtbar und todbringend für keimende christliche Regungen."



In dieser schwierigen Zeit fanden sich aber auch in Velen und Ramsdorf Männer, die sich den sozialdemokratischen Ideen verbunden fühlten und der erdrückenden Mehrheit der CDU etwas entgegensetzen wollten. In Ramsdorf waren dies Richard Cebulla, Willi Pfand und Bernhard Schütte und in Velen Bernhard Vorholt, Karl Wernecke und Bernhard Lammering. Zwar gab es gegen den mächtigen Einfluss von Presse und Kirche keine großen Wahlerfolge zu feiern, aber Richard Cebulla und Bernhard Lammering schafften es immerhin über die Reserveliste in den Kreistag. In den Gemeinderäten sah es lange Zeit nicht viel besser aus, denn in Velen waren über viele Jahre Willi Schulz und Hans Queisler die einzigen SPD-Vertreter, während es in Ramsdorf mit Franz Bockenfeld,

Richard Cebulla und Alfons Schlüter z.B. ab 1969 drei Abgeordnete gab, wobei die letzten beiden sogar Direktmandate erringen konnten. Von dieser Zeit an ging es in beiden Ortsvereinen nahezu stetig bergauf. Die Mitgliederzahlen wuchsen, die Zahl der Ratssitze wuchs und auch die Akzeptanz der SPD in der Bevölkerung nahm erheblich zu. Selbst eingefleischte CDU-Wähler und -Mitglieder machten keinen weiten Bogen mehr um unsere Infostände beim Walburgismarkt und bei der Kollen Kaermes, als stünde der Leibhaftige selbst interm Stand, sondern sie grüßten freundlich oder kamen zu einem kurzen Gespräch zu uns wie viele andere Mitbürgerinnen und Mitbürger auch.

Natürlich gab es auch Rückschläge, z.B. in Folge der verhängnisvollen Agenda 2010 oder salopp gesagt Hartz IV - Politik unter Kanzler Schröder. Da hatte auch eine gute Kommunalpolitik gegen den schlechten bundespolitischen Trend keine Chance.

Im Jahr 1964 fanden Kommunalwahlen statt und in Velen, damals noch ohne Nord- und Waldvelen, erreichte die UWG ebenso sechs Sitze wie die CDU, sodass bei der Bürgermeisterwahl die Stimme von Willi Schulz von der SPD ausschlaggebend war. Während die CDU Oskar Farwick nominierte, ging für die UWG Franz Rühling ins Rennen. Und obwohl die Kreis-SPD wie auch der Unterbezirksgeschäftsführer Paulus Garon mächtig Druck auf Willi Schulz ausübten, den CDU-Kandidaten zu wählen, ließ sich dieser nicht beirren, stimmte für Rühling und sorgte somit erstmalig für einen politischen Wechsel in Velen.

Daran erkennt man, dass auch kleine Minderheiten bisweilen einen großen, ja entscheidenden Einfluss ausüben können.

Im Oktober 1994, 19 Jahre nach der kommunalen Neugliederung, die gegen z.T. heftige Widerstände auch in der Ramsdorfer SPD zur Vereinigung von Ramsdorf und Velen unter der Ortsbezeichnung Velen führte und die von den beiden SPD-Ortsvereinen Velen und Ramsdorf erst im Jahr 1996 durch Fusion nachvollzogen wurde, in jenem Oktober 1994 also fanden wieder Kommunalwahlen statt, bei denen die CDU alle Wahlkreise und somit 14 Mandate gewann. Dabei erzielte sie zwei Überhangmandate und freute sich bereits ihres Sieges, bis der damalige Gemeindedirektor Josef Schliemann mit bleichem Gesicht erschien und verkündete, dass es für die SPD und die UWG Überhangsausgleichmandate gebe, was dazu führte, dass die SPD acht und die UWG 7 Sitze im Gemeinderat bekamen, also die Mehrheit hatten. Ein denkwürdiges Wahlergebnis, an das sich alle Beteiligten erst einmal gewöhnen mussten.

Ganz schwierig wurde es, als 1996 die Amtszeit des Gemeindedirektors ablief und durch die Landesgesetzgebung die Möglichkeit gegeben war, schon vor der ersten Direktwahl einen hauptamtlichen Bürgermeister durch den Rat wählen zu lassen.

Während die CDU dafür eintrat, ihren bisherigen Gemeindedirektor Schliemann bis zur Direktwahl 1999 im Amt zu bestätigen, wollten SPD



und UWG einen neuen hauptamtlichen Bürgermeister wählen. Es kam zu einem Bürgerbegehren für die Beibehaltung der so genannten Doppelspitze. Dabei ging es nicht immer sachlich, sondern teilweise auch äußerst emotional zu. Das Bürgerbegehren bekam ausreichend viele Unterschriften, wurde aber von der Ratsmehrheit für rechtlich unzulässig erklärt. Die Vertreter des Begehrens klagten sowohl vor dem Verwaltungs- als auch vor dem Oberverwaltungsgericht in Münster und unterlagen in beiden Instanzen. Daraufhin wählte die Ratsmehrheit von SPD und UWG den Kandidaten Ralf Groß-Holtick mit einer Stimme Mehrheit gegenüber dem von der CDU aufgestellten Kandidaten Josef

Schliemann zum ersten hauptamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Velen-Ramsdorf.

Bei den darauf folgenden Direktwahlen 1999 und 2004 wurde Groß-Holtick mit jeweils überragender Mehrheit von den Ramsdorfern und Velenern wiedergewählt, woraus man schließen darf, dass die damalige Wahl durch SPD und UWG nicht die schlechteste für unsere Gemeinde gewesen sein wird.

Die dritte Bürgermeisterwahl, zu der die SPD Velen-Ramsdorf einen erfolgreichen Beitrag geleistet hat, fand im Februar 2016 statt. SPD, UWG und Bündnis90/Die Grünen stellten Frau Dagmar Jeske als ihre gemeinsame Kandidatin auf und unterstützten ihren Wahlkampf. Sie gewann die Wahl gegen den CDU-Kandidaten, Herrn Kronenfeld, mit hervorragenden 70 Prozent und ist nun die erste Bürgermeisterin der Stadt Velen.

Dieser Erfolg, aber auch die früheren Erfolge wären ohne das ehrenamtliche Engagement zahlreicher Frauen und Männer in Ramsdorf und Velen nicht möglich gewesen, die natürlich nicht alle genannt werden können.



Aber beispielhaft stehen für die SPD in Ramsdorf die Namen Richard Cebulla, Willi Pfand, Bernhard Schütte, Alfons Schlüter, Walter Dehling, Helmut Vornholt, Wolfgang Bussmann, Günter Niehues, Josef Maus sowie Hans-Joachim Eckerth, Karin Terhorst und Margret Seyer und stellvertretend für die SPD in Velen Bernhard Vorholt, Karl Wernecke, Heinrich Arends, Willi Schulz, Hans Queisler, Franz-Josef Schwers, Hermann-

Josef Schnermann, Christian Kneisner, Albert Koppers, Engelbert Volks und Günter Zaborski sowie Ursula Exner und Doris Vöcklinghaus.

All diesen Personen und den vielen Ungenannten gebührt ein herzlicher Dank für ihre ehrenamtliche kommunalpolitische Arbeit, denn auch die Demokratie, gerade in den Städten und Gemeinden lebt vom ehrenamtlichen Engagement in den Parteien und Wählervereinigungen, in den Räten und Ausschüssen. Denn die Parteimitglieder und Kommunalpolitiker vor Ort sind immer auch Mitbürgerinnen und Mitbürger und direkte Ansprechpartner für Probleme, die dann nach Möglichkeit gleich vor Ort auch gelöst werden können.